



Covenant & Conversation

Jonathan Sacks
THE RABBI SACKS LEGACY

STUDIEN ZUR SPIRITUALITÄT

AUS DEN LEHREN UND SCHRIFTEN VON RABBI LORD JONATHAN SACKS

Mit freundlichem Dank an die Familie Schimmel für ihre großzügige Unterstützung von Covenant & Conversation, gewidmet in liebevollem Gedenken an Harry (Chaim) Schimmel. „Seit ich ihr zum ersten Mal begegnet bin, habe ich die Tora von R. Chaim Schimmel stets geliebt. Sie zielt nicht nur auf eine vordergründige Wahrheit ab, sondern auch auf deren Verbindung zu einer tieferen Wahrheit. Gemeinsam mit seiner bemerkenswerten Frau Anna baute er über 60 Jahre Ehe ein Leben auf, das der Liebe zur Familie, der Gemeinschaft und der Tora gewidmet war. Ein außergewöhnliches Paar, das mich durch das Beispiel seines Lebens über alle Maßen bewegt hat.“ – Rabbi Sacks

Der Bund traditioneller Juden in Deutschland und das Rabbinerseminar zu Berlin freuen sich, die Weisheit der Tora von Rabbiner Lord Jonathan Sacks s"l innerhalb der deutschsprachigen jüdischen Welt verbreiten zu können. Rabbiner Sacks verstand es wie kein anderer, traditionelles Lernen und jüdische Werte mit zeitgenössischen und gesellschaftlich relevanten Botschaften zu verknüpfen.

Durch die deutsche Ausgabe des Newsletters ermöglichen wir es nun auch den deutschsprachigen Lesern, von seinem Wissen und seiner Weisheit zu profitieren und Lehren aus der Tora in den Alltag einzubinden.

Toldot

übersetzt von Rabbiner D. Kern

Die Liebe eines Vaters

In der *Parascha* dieser Woche begegnen wir Isaak als Vater von zwei sehr unterschiedlichen Söhnen.

„Die Knaben wuchsen heran. Esau wurde ein geschickter Jäger, ein Mann des Feldes; Jakob aber war sanft und blieb zu Hause bei den Zelten. Isaak, der eine Vorliebe für Wildbret hatte, liebte Esau, Rebekka aber liebte Jakob (Gen. 25:27-28).“

Es fällt uns nicht schwer zu verstehen, warum Rebekka Jakob liebte. Sie hatte ein Orakel von Gott erhalten, in dem ihr gesagt wurde:

„Zwei Nationen sind in deinem Schoß, und zwei Stämme werden sich aus dir scheiden; ein Stamm wird mächtiger sein als der andere, und der ältere wird dem jüngeren dienen“ (Gen. 25:23).

Jakob war der Jüngere. Rebekka scheint daraus gefolgert zu haben, und das zu Recht, wie sich herausstellte, dass er derjenige sein

würde, der den Bund fortsetzen würde, der Abrahams Erbe treu bleiben und es an seine Kinder weitergeben würde, um die Saga in die Zukunft zu tragen.

Die eigentliche Frage ist, warum liebte Isaak Esau? Sah er nicht, dass er ein Mann der Natur war, ein Jäger, weder nachdenklich noch ein Mann Gottes? Ist es vorstellbar, dass er Esau nur aufgrund seiner Vorliebe für Wildbret liebte? Beherrschte sein Appetit etwa seinen Geist und sein Herz? Wusste Isaak denn nicht, dass Esau sein Erstgeburtsrecht für einen Teller Suppe verkauft hatte und er es anschließend selbst „verachtete“ (Gen. 25:29-34)? War dies jemand, dem man das geistige Erbe Abrahams anvertrauen konnte?

Isaak wusste sicherlich, dass sein älterer Sohn ein Mann von wechselhaftem Temperament war, der in den Emotionen des Augenblicks lebte. Selbst wenn ihn dies nicht beunruhigte, so aber doch die nächste Begebenheit mit Esau:

„Als Esau vierzig Jahre alt war, heiratete er Judit, die Tochter des Hethiters Beerli, und Basemat, die Tochter des Hethiters Elon. Sie waren für Isaak und Rebekka ein Herzeleid“ (Gen. 26:34-35).

Esau hatte es sich unter den Hethitern heimisch gemacht. Er hatte zwei ihrer Frauen geheiratet. Dies war nicht der Mann, um den abrahamitischen Bund weiterzuführen, was eine gewisse Distanz zu den Hethitern und Kanaanitern und allem, was sie in Bezug auf Religion, Kultur und Moral verkörperten, einschloss.

Und dennoch bestand kein Zweifel daran, dass Isaak Esau liebte. So steht es nicht nur in dem Vers, mit dem wir begonnen haben. Daran sollte sich auch nichts ändern. Genesis 27 mit der moralisch schwierigen Geschichte, in welcher Jakob sich als Esau verkleidet und den für seinen älteren Bruder bestimmten väterlichen Segen entgegennimmt, ist aufgrund des Bildes, das von der echten, tiefen Zuneigung zwischen Isaak und Esau zeugt, bemerkenswert. Das merken wir gleich zu Beginn, als Isaak Esau bittet: „Bereite mir ein schmackhaftes Essen zu, das ich mag, und bringe es mir zu essen, damit ich dich segnen kann, bevor ich sterbe“ (Gen. 27:7). Hier äußert sich nicht der physische Appetit Isaaks. Es ist sein Wunsch, von dem Geruch und Geschmack, den er mit seinem älteren Sohn verbindet, erfüllt zu sein, so dass er ihn in einer Verfassung konzentrierter Liebe segnen würde.

Es ist jedoch das Ende der Begebenheit, das die Tiefe des Gefühls zwischen den beiden am deutlichsten zum Ausdruck bringt: Esau tritt mit dem Essen ein, das er zubereitet hat.

Allmählich wird Isaak und schließlich auch Esau klar, was für ein Betrug an ihnen begangen wurde. Isaak „bebt heftig“. Esau „hob laut und bitterlich an zu schreien“ (27:33-34).

Es ist schwierig, die Intensität dieser Beschreibungen zu vermitteln: Vieles geht in der Übersetzung verloren. Im Allgemeinen sagt die Tora wenig über die Emotionen ihrer Protagonisten aus. Während der gesamten Erzählung von der Prüfung Abrahams mit der Bindung Isaaks erhalten wir nicht den geringsten Hinweis darauf, was Abraham oder Isaak in einer der spannendsten Episoden der Genesis empfunden haben. Der Text ist, wie Erich Auerbach sagte, „voller Hintergründe“, was bedeutet, dass mehr unausgesprochen bleibt, als gesagt wird.¹ Die von der Tora beschriebene Tiefe der Gefühle, die Isaak und Esau in diesem Moment empfinden, ist daher selten und nahezu überwältigend. Vater und Sohn teilen ihr Gefühl des Verrats, wobei Esau leidenschaftlich um den Segen seines Vaters bittet und Isaak sich dazu aufrafft. Das Band der Liebe zwischen den beiden ist intensiv. So stellt sich die Frage mit unverminderter Kraft: Warum hat Isaak Esau trotz allem geliebt, trotz seiner Wildheit, seiner Unbeständigkeit und seines „Fremdheiratens“?

Die Weisen gaben eine Erklärung. Sie interpretierten den Ausdruck „geschickter Jäger“ dahingehend, dass Esau Isaak eine Falle stellte und ihn täuschte: Er gab vor, religiöser zu sein, als er es war.²

Es gibt jedoch auch eine ganz andere, dem eigentlichen Sinn des Textes naheliegendere und sehr bewegende Erklärung. *Isaak liebte Esau, weil Esau sein Sohn war, und genau das*

¹ Erich Auerbach, *Mimesis: Dargestellte Wirklichkeit in der abendländischen Literatur* (Tübingen, Narr Francke Attempto, 12. Ausgabe, 19. Dez. 2022).

² Er stellte ihm Fragen wie: „Vater, wie geben wir den Zehnten von Salz und Stroh?“, wohl wissend, dass diese Dinge vom Zehnten befreit waren. Isaak

glaubte, dies bedeute, dass Esau bei der Einhaltung der Gebote sehr gewissenhaft sei (*Raschi* zu Gen. 25:27; *Tanchuma*, *Toldot*, 8).

ist es, was Eltern tun. Sie lieben ihre Kinder bedingungslos. Das bedeutet nicht, dass Isaak die Fehler in Esaus Charakter nicht bemerkt hätte. Es bedeutet auch nicht, dass er Esau für die richtige Person hielt, um den Bund fortzusetzen. Ebenso wenig bedeutet es, dass es ihn nicht schmerzte, als Esau hethitische Frauen ehelichte. Sagt der Text doch ausdrücklich, dass dem so war. Aber es bedeutet wohl, dass Isaak wusste, dass *ein Vater seinen Sohn lieben muss, weil er sein Sohn ist*. Das ist keineswegs unvereinbar mit einer kritischen Haltung gegenüber seinem Verhalten. Aber ein Elternteil verleugnet sein Kind nicht, selbst wenn es seine Erwartungen enttäuscht. Isaak lehrte uns eine grundlegende Lektion in Bezug auf Elternschaft.

Weshalb Isaak? Weil er wusste, dass Abraham seinen Sohn Ismael weggeschickt hatte. Vielleicht hat er verstanden, wie sehr das Abraham schmerzte und Ismael verletzte. Es gibt eine bemerkenswerte Reihe von Midraschim, die darauf hindeuten, dass Abraham Ismael sogar noch besuchte, nachdem er ihn weggeschickt hatte, und wiederum andere, die sagen, dass es Isaak war, der die Versöhnung herbeiführte.³ Er war fest entschlossen, Esau nicht das gleiche Schicksal erleiden zu lassen.

Ebenso kannte er bis ins Innerste seines Wesens den psychologischen Preis, den die Prüfung der Bindung für seinen Vater und ihn selbst bedeutet hatte. Zu Beginn des Kapitels über Jakob, Esau und den Segen sagt uns die Tora, dass Isaak blind war. Ein *Midrasch* gibt zu verstehen, dass es die Tränen der Engel waren, die sie beim Anblick Abrahams, der seinen Sohn band und das Messer hob, vergossen und die Isaak in die Augen fielen, so dass er in seinem Alter erblindete.⁴ Die Prüfung war zweifellos notwendig, sonst hätte Gott sie nicht

befohlen. Doch sie hinterließ Wunden, seelische Narben, und so war Isaak fest entschlossen, Esau, sein eigenes Kind, nicht opfern zu müssen. In gewisser Weise war also Isaaks bedingungslose Liebe zu Esau ein *Tikkun* für den durch die Bindung verursachten Bruch in der Vater-Sohn-Beziehung.

Obwohl Esaus Weg nicht der des Bundes war, trug Isaaks Geschenk der väterlichen Liebe dazu bei, den Weg für die nächste Generation zu bereiten, in der alle Kinder Jakobs dem Bund treu blieben.

Eine faszinierende Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Weisen der *Mischna* berührt diese Frage. Es gibt einen Vers im Deuteronomium (Deut. 14:1), der über das jüdische Volk sagt: „Ihr seid Kinder des Ewigen, eures Gottes.“ Rabbi Juda vertrat die Ansicht, dass dies nur gelte, wenn sich die Juden in einer Weise verhielten, die der Kinder Gottes würdig sei. Rabbi Meir sagte hingegen, dass dies bedingungslos gelte: Ob sich Juden wie Kinder Gottes verhalten oder nicht, sie werden dennoch Kinder Gottes genannt (*Kidduschin* 36a).

Rabbi Meir, der an eine bedingungslose Liebe glaubte, handelte ganz in Übereinstimmung mit seiner Auffassung. Sein eigener Lehrer, Elisa Ben Abuja, verlor schließlich seinen Glauben und wurde zum Häretiker, doch Rabbi Meir studierte weiterhin bei ihm, respektierte ihn und behauptete, dass er im allerletzten Moment seines Lebens Buße getan habe und zu Gott zurückgekehrt sei.⁵

Nehmen wir den für das Judentum zentralen Gedanken des *Awinu Malkenu*, dass unser König in erster Linie unser Vater ist, ernst, wird unsere Beziehung zu Gott von den tiefsten Emotionen durchdrungen. Gott ringt mit uns, so wie ein Elternteil mit seinem Kind. Wir ringen mit ihm, wie ein Kind mit

³ Siehe Jonathan Sacks, *Not in God's Name*, S. 107-124.

⁴ *Bereschit Raba* 65:10.

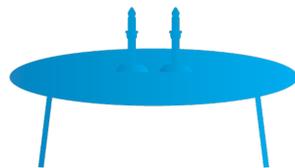
⁵ *Jeruschalmi Chagiga* 2:1.

seinen Eltern ringt. Die Beziehung ist manchmal angespannt, konfliktreich, sogar schmerzhaft, aber was ihr ihre Tiefe verleiht, ist das Wissen, dass sie unverbrüchlich ist. Komme was wolle, Eltern bleiben Eltern und Kinder sind immer noch Kinder. Die Bindung mag tief beschädigt sein, aber sie ist nie unheilbar gebrochen.

Vielleicht ist es das, was Isaak allen nachfolgenden Generationen mit seiner

fortdauernden Liebe zu Esau signalisiert hat, der doch so anders ist als er, so anders in seinem Charakter und seinem Schicksal, und den er dennoch nie verstoßen hat – so wie der Midrasch sagt, dass Abraham Ismael nie zurückgewiesen hat und Wege gefunden hat, ihm seine Liebe zu bekunden.

Bedingungslose Liebe ist nicht unkritisch, aber sie ist unzerbrechlich. So sollten wir unsere Kinder lieben – denn so liebt uns Gott.



FRAGEN FÜR DEN SCHABBAT-TISCH

1. Was ist Ihrer Ansicht nach die Quelle der tiefen Liebe, die Eltern für ihre Kinder empfinden?
2. Denken Sie, dass Esau die Liebe seines Vaters verdient hat?
3. Warum muss die Tora die Idee der bedingungslosen Liebe lehren? Ist sie nicht eine natürliche Emotion?